

Nationalpreisverleihung 2010 am 23.Juni im Hamburger Rathaus

Schlusswort Richard von Weizsäcker

Gründungsschirmherr und Ehrensponsor der Deutschen Nationalstiftung

Ein Schlusswort steht auf dem Programm, meine Damen und Herren. Nach dieser wunderbaren Musik? Das w a r ein herrliches Schlusswort! Erlauben Sie mir dennoch ein paar Worte zu sagen, als Angehöriger meiner Generation und als alter Mann:

Am 1. September 1939 bin ich mit vielen anderen nach Polen einmarschiert und was wussten wir, als wir dort einmarschierten über die Gründe. Was wussten wir über Polen, über seine Geschichte, über unsere Beziehungen und Schwierigkeiten: Wenig bis nichts! Und wie bitter, bitter nötig haben wir diese Erfahrungen, diese Handlungskraft und diese tiefen Empfindungen, die wir von diesen beiden Preisträgern heute wahrgenommen haben.

Karl Dedecius hat zum Beispiel in meinem Fall dazu beigetragen, dass ich - vielleicht mit der Ausnahme von Shakespeare's Dramen - keine andere Literatur so gründlich studiert habe und so dankbar aufgenommen habe, wie das, was wir ihm verdanken. Die ganze unglaubliche Leistung der Kultur des polnischen Volkes, die polnische Geschichte, die uns tief angeht und berührt und die wir ohne ihn, ohne sein Leben in Lodz, aber eben vor allen auch ohne seine unglaubliche Kunst und Kraft nicht in uns aufgenommen hätten. Wenn ich daran denke, dass ich es immer als die Aufgabe meiner Generation betrachtet habe, wir müssten das Entscheidende dazu beitragen, um mit unseren ehemaligen Kriegsgegnern in Polen zu einer Verständigung zu kommen. Schwer genug war es, aber wer hat zum Beispiel dazu besonders

beigetragen? Am Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils waren es die polnischen Bischöfe, die ihrerseits mit ihrer Schrift an ihre deutschen Amtsbrüder zum Ausdruck brachten: „wir vergeben und bitten um Vergebung“.

Welches Wort unter den damaligen politischen Verhältnissen in Polen war das! Und es war die entscheidende Grundlage dafür, dass dann auch bei uns über allen Schmerz und alles Unwissen hinaus die ersten notwendigen Schritte gegangen wurden, um nun wirklich einander näher zu kommen. Das war die entscheidende Entwicklung, die wir erlebt haben. Und was sind wir heute? Wir sind gemeinsam Europäer! Inmitten der Schwierigkeiten, die wir ja in Europa haben und von denen wir täglich so viel lesen und hören. Inmitten dieser Schwierigkeiten ist es nicht zuletzt die polnische Stimme, die uns gegenwärtig besonders aufruft und ermutigt dazu, um nun wirklich voranzugehen in diesem Europa, ohne zu vergessen, wo wir herkommen, aber mit der Aussicht, durch die polnische Ermutigung und durch die großen Leistungen unserer beiden Preisträger des heutigen Tages hier wirklich weiter voranzukommen.

Deswegen ist der heutige Vormittag für uns hier eine wahre Ermutigung ein Grund für tiefe, tiefe Dankbarkeit für unsere beiden Preisträger. Von Herzen Dank!